LOK

TANZ



LOK Zeit
September / Oktober 2026

ZWISCHEN TANZFLÄCHE UND SCHWERBELASTUNG: DER LOKREMISE-BODEN TRÄGT ALLES

Der Boden in den Theatersälen der Lokremise muss Bühnenbilder und Tribünen tragen und gleichzeitig eine angenehme Unterlage für Tänzer:innen sein. Über die Pflege und Beschaffenheit der Bretter, die die Welt bedeuten.

Wer die zwei Theatersäle der Lokremise betritt, nimmt den Boden kaum bewusst wahr. Der Blick richtet sich vielleicht auf die Bühne, das Licht oder die grossen Fenster. Dabei trägt der Holzboden in den Sälen buchstäblich jede Produktion und muss unterschiedliche Anforderungen erfüllen: Er soll schwere Bühnenbilder, Tribünen und Requisiten aushalten, gleichzeitig aber Tänzer:innen und Schauspieler:innen eine möglichst gelenkschonende Unterlage bieten.

Im Fussball und Tennis beispielsweise sind die Diskussionen über die Unterlage (Naturrasen, Kunstrasen, Sand…) verbreitet und werden mit viel Leidenschaft geführt. Auch für Tänzer:innen spielt der Untergrund eine wichtige Rolle: «Jedes Mal, wenn ich einen neuen Boden eines Spiel- oder Probeorts betrete, teste ich ihn zuerst mit Pliés und kleinen Sprüngen», sagt der 32-jährige Tänzer Guang-Xuan Chen. Er ist in der Spielzeit 2026/27 noch Teil der Tanzkompanie von Konzert und Theater St.Gallen und wird danach Probenleiter. Zudem arbeitet er als internationaler Choreograf und Tanzlehrer. Durch die Testsprünge spüre er sofort, wie der Boden auf Bewegungen reagiere.



«Ein guter Tanzboden federt Stösse ab und gibt gleichzeitig Energie zurück. So können wir auch bei intensiven Choreografien sicher und flüssig tanzen.»

Ein Duett zwischen Tänzer:innen und Boden

Für Tänzer:innen ist der Boden sowieso weit mehr als eine Oberfläche. «Wir führen ständig eine Art Duett mit ihm», sagt Guang-Xuan Chen, der aus Taiwan stammt und seit 2019 in St.Gallen tanzt. Der Boden nehme Körpergewicht, Kraft und Schwung auf und gebe einen Teil davon wieder zurück. Seine Qualität beeinflusse deshalb nicht nur die Sprungkraft, sondern auch die Belastung der Gelenke und sogar das Timing einer Bewegung.

ESSAY

Dabei tanzt die St.Galler Tanzkompanie nicht immer auf denselben Untergründen. Je nach Produktion reichen sie von Holzböden über Tanzteppiche bis hin zu Gras oder Beton. In der Lokremise wird für Tanzproduktionen zusätzlich ein Tanzteppich mit einer dämpfenden Schaumstoffschicht auf den bestehenden Theaterboden verlegt. «Er wird so zu unserem besten Tanzpartner», sagt der Tänzer. Gerade weil die Lokremise ein Mehrspartenhaus sei, müsse man mit den räumlichen Gegebenheiten arbeiten und gleichzeitig die Gesundheit der Tänzer:innen schützen.

Originalboden liegt noch unter Theaterbrettern

Unter den sichtbaren Brettern des Bodens liegt eine besondere Konstruktion. «Unter dem Holz befindet sich noch der originale Boden der Lokremise», erklärt Christian Mühlestein, Co-Geschäftsführer der Stiftung Lokremise. Die früheren Wartungsgruben für Lokomotiven seien beim Umbau der Lokremise zum Kulturzentrum 2010 mit Kies gefüllt worden. Darüber liegt eine Balkenkonstruktion, durch die Strom- und Datenleitungen sowie Heizungsrohre geführt werden. Der heutige Theaterboden sei deshalb nicht dauerhaft mit dem Gebäude verbunden. «Man könnte ihn vollständig zurückbauen und der ursprüngliche Boden des historischen Gebäudes käme wieder zum Vorschein», sagt Mühlestein.

Der Boden ist also nicht nur Spielfläche, sondern auch Teil eines ausgeklügelten technischen Systems. Gleichzeitig muss er eben widersprüchliche Anforderungen erfüllen.

Durch diese vielen Ansprüche wird der Boden in den Lok-Theatersälen stark beansprucht: Die Bühnenbilder wechseln je nach Theater- oder Tanzaufführung. Das heisst: Neue Elemente werden in den Boden verschraubt und nach der letzten Vorführung wieder entfernt.

Hinzu kommen externe Veranstalter, die sich in die Säle einmieten. Für sie müssen teils die Bühnenbilder zurück- und wieder aufgebaut werden. Im Betrieb des Kulturzentrums werden darum schwere Lasten wie Lichter, Tontechnik und Mobiliar im Saal immer wieder verschoben. So brauchen die «Bretter, die die Welt bedeuten» - wie die Theaterbühne auch genannt wird – regelmässige Pflege und Reparatur. Während der Sommerpause rückt jeweils eine spezialisierte Firma an, die sich ausschliesslich auf den Bau und Unterhalt von Theaterböden konzentriert. Sie betreut unter anderem auch den Boden des Theater St.Gallen und nutzt die spielfreie Zeit im Sommer für Revisionen in verschiedenen Tanz- und Theaterhäusern der Schweiz.

Den Atem des Publikums spüren

In der Lokremise werden grössere Beschädigungen im Boden zunächst ausgefräst und mit passendem Holz ersetzt. Anschliessend wird die gesamte Fläche abgeschliffen und neu geölt. So bleibt der Boden belastbar und behält gleichzeitig jene Eigenschaften, die Tänzer:innen und Schauspieler:innen benötigen. Je nach Beanspruchung erhält jeweils einer der beiden Theatersäle jedes Jahr eine Grundüberarbeitung; das Foyer zwischen den beiden Sälen wird jährlich mitbehandelt.

Für Gang-Xuan Chen ist die Lokremise weit mehr als nur ein Aufführungsort. Er schätzt den besonderen Charakter des ehemaligen Industriebaus. Die Spuren der Zeit an Wänden und Pfeilern verliehen dem Gebäude eine unverwechselbare Atmosphäre. Hinzu komme die Nähe zum Publikum, das bei Tanzaufführungen in den Lok-Sälen oft sogar ebenerdig sitzt. «Während einer Vorstellung spüre ich die Energie des Publikums, manchmal sogar seinen Atem. Das schafft ein starkes Erlebnis für uns Tänzer:innen und das Publikum.» Der Boden darunter wird in solchen energetischen Momenten kaum beachtet. Und doch trägt er entscheidend dazu bei, dass Kunst auf der Bühne überhaupt entstehen kann.

Text: Urs-Peter Zwingli



DIE NEUE HÄRTE – FILME VON REGISSEURINNEN

«Ich verstand, dass Frauen in Wahrheit die härteren Filme machen», sagte die 2018 verstorbene ukrainische Filmemacherin Kira Muratowa 2001 zu Regisseurin Isa Willinger, die ihr Idol damals in Odessa besuchte. Dieses Programm ist die kuratorische Manifestation dieser These. Filme von Filmemacherinnen aus den 2020ern, die ihr Publikum überraschen, herausfordern, strapazieren, vor den Kopf stossen. Doch was genau ist mit Härte gemeint? Geht es um harte Themen, die behandelt werden, um die Darstellung von Gewalt oder um eine ungewohnte Bildsprache, Narration oder unerhörte Figuren? Ob es sich überhaupt um eine *neue* Härte handelt, darüber gibt Willingers Dokumentarfilm «No Mercy» Aufschluss, die sieben Spielfilme der Reihe liefern eigene Antworten auf diese Frage.

In Emerald Fennells Rape-Revenge-Movie «Promising Young Woman» macht sich Cassie (Carey Mulligan) zur Rächerin ihrer vergewaltigten Freundin und aller Opfer sexualisierter Gewalt. Statt mit der Pistole im Anschlag bedient sie sich einer subtileren Strategie, mit der sie Typen, die ihre vermeintliche Wehrlosigkeit ausnutzen wollen, eine bittere Lektion erteilt. Mulligan spielt das mit zierlicher Zerbrechlichkeit und innerer Verhärtung; die poppige Bildsprache mit bunten Perücken und fröhlich lackierten Fingernägeln bildet dazu einen starken Kontrast. Besonders hart ist dabei die Opferbereitschaft der Protagonistin.

Diese Selbstaufgabe ist in Rose Glass' fulminantem Genrefilm «Love Lies Bleeding» keine Option. Fette Wummen, eruptive Gewalt, heisser Sex und jede Menge Muckis sind die Attribute der Protagonistinnen Lou (Kristen Stewart) und

Jackie (gespielt von der ehemaligen Bodybuilderin Katy O'Brian). Als ungleiches Paar bahnen sie sich ihren Weg in die Freiheit und haben, anders als Thelma & Louise, nicht die geringste Absicht, gemeinsam abzunippeln. Das Ziel ist Überleben. Glass inszeniert mit ölig glänzenden Muskeln gegen normschöne Frauenkörper und würzt die steroidinduzierten Trips mit einer Prise Glitzer.

Kristen Stewart hat sich längst von ihrer passiven «Twilight»-Rolle emanzipiert und ist zu einem rotzigen Role Model geworden – als Schauspielerin, aber auch mit ihrem Regiedebüt «The Chronology of Water». Lidia Yuknavitchs autobiografisches Kultbuch produzierte Stewart mit kleinem Budget, jedoch ohne Kompromisse. Es gibt ein Wiedersehen mit Thora Birch, und Imogen Poots ist als Protagonistin eine ebensolche Naturgewalt wie Jennifer Lawrence in «Die My Love». Ob es darin um postnatale Depression oder die filmische Antithese zu den Tradwives dieser Welt geht, lässt Regisseurin Lynne Ramsay bewusst offen. Neben Lawrence glänzt Sissy Spacek in einer Nebenrolle. Beide Filme eint die experimentelle Erzählweise, ihre poetische Ästhetik und die brutal ehrliche Thematisierung von Missbrauch, Fehlgeburt, Sucht, psychischer Erkrankung und Sexualität.

Um Sexualität, unerfüllte Sehnsüchte und Macht geht es in «Babygirl». Als junger Praktikant nimmt Harris Dickinson hier die Leine in die Hand und geht eine sexuelle Beziehung mit CEO Romy (Nicole Kidman) ein, weil er instinktiv ihre Lust an der Unterwerfung spürt. Regisseurin Halina Reijn gelingt es, die sich ständig verschiebenden Machtverhältnisse so zu arrangieren, dass wir jederzeit mit den Figuren auf Augenhöhe bleiben – egal, ob sie vor uns knien oder wir zu ihnen aufschauen, weit entfernt von typischen BDSM-Klischees.

Den bisher oft männlich konnotierten Body Horror erobern Coralie Fargeat mit «The Substance» und Julia Decourneau mit «Alpha». In «The Substance» liefern sich eine umwerfend selbstironische Demi Moore und Margaret Qualley ein erbittertes Duell im bis ins Groteske gesteigerten Jugendwahn. Ducournau verbindet in ihrem bisher melancholischsten Werk Coming-of-Age mit einer Parabel auf die AIDS-Pandemie der späten 1980er-Jahre und erzählt aus Sicht der titelgebenden Teenagerin, die Mélissa Boros eindrucksvoll verkörpert.

Ob das nun die neue oder die alte Härte ist? Vielleicht ist das, was einige als hart empfinden, für andere auch nur der ehrliche, ungeschönte «female gaze» auf vielfältige, weibliche Lebensrealitäten.

Maxi Braun

Die Septemberreihe im Kinok thematisiert die neue Härte im Female Gaze.

KUNSTVOLLE ENTDECKUNGEN

Zwischen Kunstwerk und Alltagsobjekt entsteht ein Raum für Entdeckungen: Der einmalige Pop-up-Store des Kunstmuseum St.Gallen Lokremise lädt dazu ein, zeitgenössisches Design und Kunst in sorgfältig kuratierter Form neu zu erleben – ein inspirierendes Ziel für alle, die das Aussergewöhnliche suchen. Die von Andrea Roca eingeladenen Künstler*innen und Designer*innen bewegen sich bewusst zwischen den Disziplinen und hinterfragen deren Grenzen.

Andrea Roca ist Designerin, Vermittlerin und Mitbegründerin verschiedener Projekte an der Schnittstelle von Kreativität und Verkäuflichkeit. Als Geschäftsleiterin des Vereins MAISON SHIFT engagiert sie sich für nachhaltige Schweizer Mode, und zudem betreibt sie ein eigenes Naturkosmetiklabel, The wrong wrong.

FOLGENDE KÜNSTLER*INNEN UND BRANDS SIND MIT DABEI:

Amos Angeles, IKOU TSCHÜSS, ISSU ISSU, Jutta Galizia, MICKRY 3, Vera Mattmann, Talaya Schmid und Julian Zigerli.

Der Pop-Up Store ist vom 21. August 2026 bis zum 8. November 2026 geöffnet.

KUNST

Pop-Up Store Kunstmuseum St.Gallen Lokremise, Foto: Sebastian Stadler





Auf dem Weg zu einer neuen Erfahrung: Wie in der letzten Spielzeit gibt Heartspace *Mitgliedern der Tanzkompanie St. Gallen die Möglichkeit, erste Erfahrungen als Choreografinnen und Choreografen zu machen. Foto: Gregory Batardon*

VORHANG AUF FÜR DIE SPIELZEIT 2026/27 IN DER LOK

Die neue Saison von Konzert und Theater St. Gallen hat Fahrt aufgenommen. Je zwei neue Schauspiel- und Tanzproduktionen finden diesmal ihren Weg in die Lokremise. Den Auftakt macht die Bühnenfassung von einem mehrfach ausgezeichneten Roman: Dorothee Elmigers *Die Holländerinnen* in der Regie von Jonas Knecht. Zwar findet die Premiere erst am 20. November statt. Doch wir wagen bereits jetzt einen Blick auf die Produktion – und auf das darauffolgende Programm.

***Die Holländerinnen* nach dem Roman von Dorothee Elmiger**

Ein «literarisches Ereignis» und die Neuerzählung einer künstlerischen «Reise ins Herz der Finsternis» nannten die Feuilletons den Roman *Die Holländerinnen*. Dorothee Elmiger erzählt darin von einer Schriftstellerin, die nicht mehr schreiben kann, einem rätselhaften Ziegensterben im Rheintal und einem Theaterregisseur im südamerikanischen Urwald. Zugrunde liegt dem Roman eine wahre Begebenheit. 2014 verschwanden in Panama zwei niederländische Touristinnen auf einer Wanderung im Dschungel.

Später wurden Teile ihrer Ausrüstung gefunden, unter anderem ihre Mobiltelefone, auf denen die letzten Fotos zu sehen sind, die von den beiden oder jemand anderem gemacht wurden. Bis heute ist nicht klar, ob die beiden jungen Frauen verunfallt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Eine Story wie ein unentrinnbarer Strudel, bestehend aus lauter Geschichten, die einen erschauern lassen und trotzdem von einem dunklen Humor durchzogen sind, fesselnd und faszinierend. Mit dieser Schweizer Erstaufführung kehrt Jonas Knecht, der ehemalige Leiter des Schauspiels, als Regisseur nach St.Gallen zurück. Er inszeniert den gefeierten Roman als düster glimmenden Trip und eine musikalisch-atmosphärische Reise in die Schönheit von Elmigers Sprache.

***Crescendo*: «Grenzgänge» in der ersten Tanzproduktion**

Für die Tanzsparte bedeutete das Spielzeitmotto «Grenzgänge» ein Austarieren und Freischaffen von Potenzialen jenseits vertrauter Bereiche. Zeigen wird sich dies bereits in der ersten Lok-Premiere, wenn Marioenrico D'Angelo und Charlie Skuy aufeinandertreffen – zwei Choreografen mit einer gemeinsamen Neigung zum Surrealen. In *Crescendo* entfaltet sich zwischen provisorischen Zufluchtsräumen und einer Welt im Ausnahmezustand ein atmosphärischer Bogen, der sich zunehmend verdichtet – eine dystopische Realität, in der Kontrolle, Absurdes und ein unheimlich vertrautes Alltägliches nah beieinanderliegen.

***Die Bäume*: Uraufführung mit regionalem Bezug**

Auf *Crescendo* folgt die Schauspielproduktion *Die Bäume*. Ihr zugrunde liegt ein beispielloser Raubzug durch die Schweizer Landschaft: Zwischen 1950 und 1975 verschwanden mehr als elf Millionen Hochstamm-Obstbäume. Jahr für Jahr wurden sie zu Hunderttausenden abgeholzt, ausgerissen und in die Luft gesprengt. Dieser Kahlschlag im Namen von Modernisierung und Effizienzsteigerung der Landwirtschaft löste gesellschaftliche Umwälzungen und zahllose familiäre Dramen aus. Der ökologische Verlust war enorm. Und obwohl diese staatlich angeordnete Massenrodung das Gesicht der Landschaft nachhaltig veränderte, erinnert sich heute kaum mehr jemand daran. Anhand einer sagenhaften Familiengeschichte über drei Generationen kehren Ariane von Graffenried und Martin Bieri in ihrem Stück *Die Bäume* in jene Zeit zurück, als die Schweiz ihre Obstbaumbestände verlor, und folgen den Spuren dieses Verschwindens bis in die Gegenwart. Barbara-David Brüesch, die Leiterin des Schauspiels von Konzert und Theater St. Gallen, inszeniert dieses *späte Requiem* als eine musikalisch-mythologische Auseinandersetzung mit der Schweizer Landwirtschaftspolitik, die bis heute in denselben Widersprüchen gefangen zu sein scheint wie damals.

***Heartspace* geht in die zweite Runde**

Den Saisonabschluss in der LOK macht die Fortsetzung eines bereits liebgewonnen Formats: *Heartspace* ermöglicht Mitgliedern der Tanzkompanie St. Gallen, selbst choreografisch tätig zu werden. Vielfältige kurze Arbeiten eröffnen einen besonderen Blick auf die Entstehung künstlerischer Handschriften – eigenwillig, unterschiedlich und im Werden begriffen. Bereits in der vergangenen Spielzeit zeigte sich die Spannweite der künstlerischen Zugänge: von minimalistischen Bewegungsgesten und theatralen Beziehungsspielen über Tanz-Konzertformate bis hin zu rhythmischen Körperlandschaften. Überraschend und zugleich zugänglich entstand eine einprägsame ästhetische Pluralität. Nun öffnet sich diese Plattform erneut für weitere Stimmen aus der Kompanie. Ein Abend, der Neugier weckt, Nähe entstehen lässt und Raum für besondere kreative Begegnungen öffnet.

TPO LOKZEIT

Im November 2026 tourt TanzPlan Ost mit zwei zeitgenössischen Tanzstücken durch die Ostschweiz. An diesem vielversprechenden Doppelabend werden die künstlerischen Arbeiten von Lyn Bentschik und Simea Cavelti gezeigt.

Collective Rhythms of Pain von Lyn Bentschik erforscht in einem Relaxed Performance-Setting, wie sich eine Welt anfühlt, in der Schmerzzustände nicht aus Angst vor Pathologisierung versteckt werden müssen. Im Fokus stehen dabei die Ausdruckssprachen und Rhythmen schmerzender Körper, die geteilt und gespürt werden können und eine eigene künstlerische wie gesellschaftliche Kraft entwickeln.

Mit *Felt Relations* wiederum erforscht Simea Cavelti ausgehend vom Schaf, einem Tier, das die Menschheitsgeschichte vielfältig geprägt hat, das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen Natur und Mensch. Das Filzen, eine uralte, sich wiederholende und kulturübergreifende Geste, wird als ursprüngliche Metapher choreografisch untersucht und so visuell und körperlich-sinnlich spür- und erfahrbar.

Wir laden die Zuschauer:innen ein, zu erleben, wie sich diese wichtigen gesellschaftlichen Themen choreografisch-sinnlich materialisieren.



DER POPCHOR KONSTANZ ENTFÜHRT SIE...

...auf eine Zeitreise durch 7 Jahrzehnte Popmusik: Mitreissende Popstücke und einfühlsame Balladen von den BeeGees bis Pink, Starship bis Coldplay, Queen bis Mumford & Sons und vielen anderen mehr – virtuos interpretiert vom PopChor Konstanz unter Leitung von Dirk Werner. Ob a cappella oder mit Klavierbegleitung: Die 50 Sängerinnen und Sänger aus 3 Generationen überzeugen mit einem harmonischen und präzisen Gesamtklang.

Am Sonntag, 25.10.2026 um 17:00 Uhr singt der PopChor Konstanz für Sie in der Lokremise St. Gallen.



KULTURZENTRUM LOKREMISE
Grünbergstrasse 7
9000 St.Gallen
LOKREMISE.CH

TICKETRESERVATION
Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online: konzertundtheater.ch

TISCHRESERVATION
+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

BRASSERIE LOK
Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

STIFTUNG LOKREMISE
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

LOK KUNST MUSEUM ST.GALLEN

Konzert und Theater St.Gallen

BRASSERIE CHEZ LOK

KINOK cinema